

Aus den Manövern des I. Armeekorps

Autor(en): **Kindler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

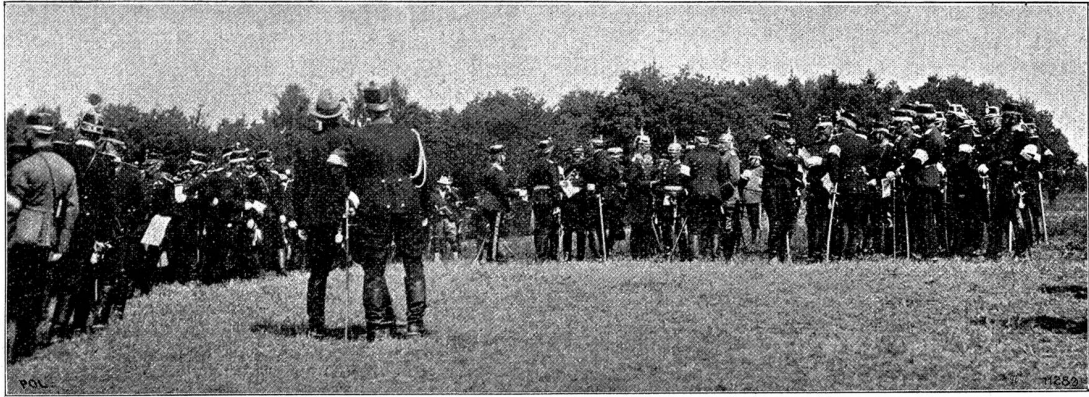
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vor der Kritik.

Aus den Manövern des I. Armeekorps.

Von Major Kändler, Zürich.

Mit elf Original-Illustrationen nach photographischen Aufnahmen von A. Widy, Bern.

Wenn die reichlich glutspendenden Sommermonate zur Neige gehen, Wälder und Fluren in ihrem saftig grünen Kleide die ersten Spuren herbstlicher Buntfärbigkeit zeigen und der Landmann nach mancher sorgenvollen Stunde, welche ihm Frost, Hagelwetter und Hochwasser bereitet haben, seine letzten Feldfrüchte unter Dach zu bringen sich beeilt — dann beginnt auch in unserm Schweizerländchen alljährlich wiederkehrend, die schöne Zeit der Herbstmanöver, mit all den wechselvollen ernsten und heitern Kriegsbildern und bringt neues Leben und angenehmen Wechsel in die langweilige Alltäglichkeit über einen großen Teil unserer Landesmarken.

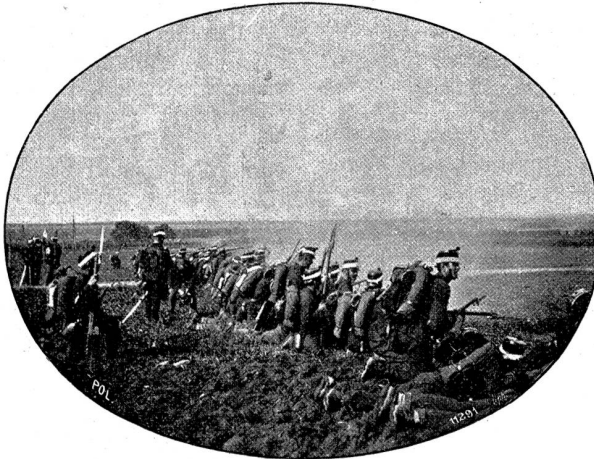
Diesem fröhlichen Krieg im Frieden folgt meist mit regem Interesse die ganze Bevölkerung; sind es doch die Manöver, die unter allen militärischen Friedensübungen dem Kriege am nächsten kommen und allgemein als Probe der Kriegstüchtigkeit einer Armee aufgefaßt werden. Wehe der Zeitung, die über die Manöverzeit nicht ihren eigenen Reporter auf den Kriegsschauplatz entsendet und es unterläßt, ihre Leser durch tägliche Depeschen und Originalberichte — seien sie auch noch so unklar, — über die wechselnden Geschehnisse der im Felde stehenden Divisionen auf dem Laufenden zu erhalten! Sie würde unnachlässiglich boykottiert und mit Unterstützung von allen jenen patriotischen Stammesgenossen, an denen jeden Abend ein Kranz auserlesener „Biertischstrategen“ die Befehle der höchsten Kriegsobersten einer weit gründlicheren Kritik unterzieht, als dies von seite des Manöverleitenden geschah. Wie manches Feldherren-

talent bei uns in solch' friedlicher Brust unbeachtet schlummert, läßt sich gar nicht ermessen, sondern nur ahnen, wenn man gelegentlich einer solchen „Biertisch-Kritik“ beivohnt!

Warum nicht! Andreas Hofer und Speckbacher hatten auch keine Rekrutenschule bestanden, kannten den „Schulschritt“ nicht einmal dem Namen nach und erwiesen sich doch als recht tüchtige Divisionäre, deren Dispositionen selbst den gewandtesten französischen Generalen schwere Niederlagen bereiteten.

Am Fuße des Jura, wo die Höhen des Jolimont und die weite, durch großartige Entschumpfungsarbeiten der Kultur erschlossene Ebene des „Großen Moojes“ die beiden Becken des Neuenburger- und Bielersees von einander trennt, nahmen dieses Jahr unsere Armeekorps-Manöver ihren Beginn, durchquerten von da den ganzen nördlichen Teil des Kantons Freiburg bis zur Senje, an deren Ufer vor einem Jahrhundert das alte Bern seinen letzten heldenmütigen Sieg über die Armee des französischen Generals Brüne errang — zu spät, um das Geschick des durch Zwiespalt geschwächten Vaterlandes abzuwenden.

Mitten in diesem waldigen Hügellande liegt, leicht erhaben über dem Spiegel des lieblichen Sees gleichen Namens, das malerisch schöne Städtchen Murten, mit seinen altherwürdigen Türmen und Ringmauern, unter denen im Jahr 1476 die junge Eidgenossenschaft ebenfalls einen ihrer herrlichsten Siege feierte und das mächtige Heer des stolzen Burgunderfürsten Karl des Kühnen den wichtigen Schlägen des im steten Kampfe mit



Magazinfeuer.

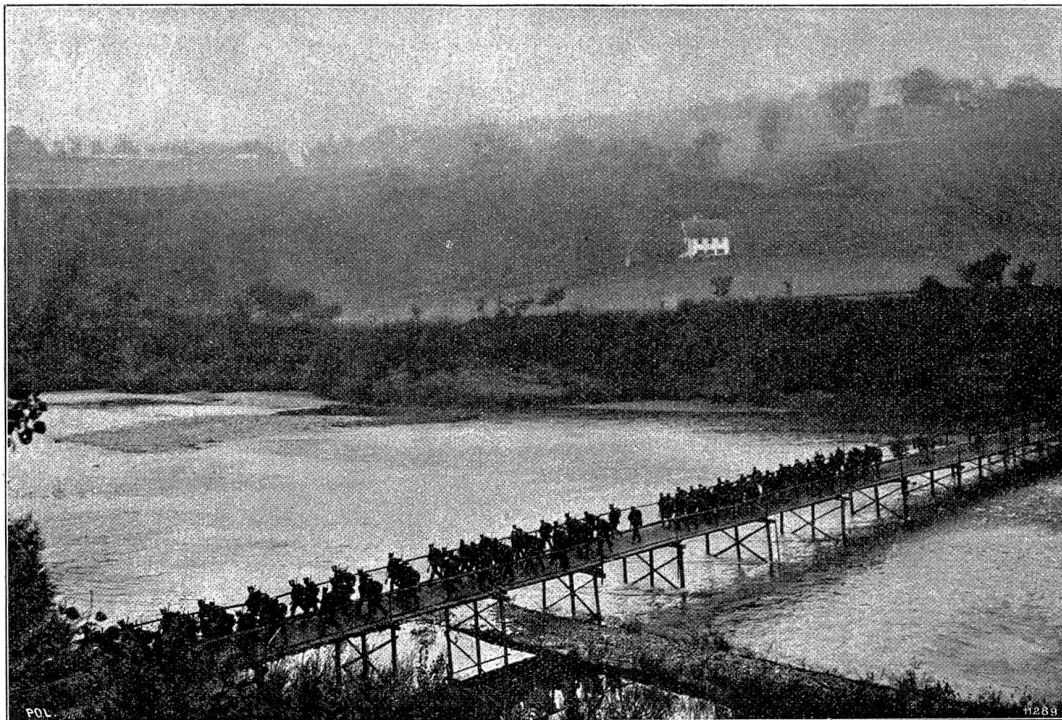


Der tapferere Feldprediger!

Oesterreichs Adel gestählten Hirtenvolks erlag. In diesem historisch denkwürdigen, stillen Städtchen hatte Oberst von Tschermann, der Kommandant des I. Armeekorps, über die Manövertage sein Hauptquartier aufgeschlagen und hiedurch ein so reges militärisches Leben in die alte Feste gebracht, wie sie es kaum mehr gewohnt war seit den Zeiten, wo Adrian

„Eine Ostarmee befindet sich zwischen Bern und Solothurn. Eine zu derselben gehörende Ostdivision (I. Division) steht im Canton Freiburg.“

Gestützt hierauf erhielt die Westdivision den Befehl, zwischen Neuenburger- und Bielersee die Zihl zu überschreiten, sich des Saanenüberganges bei Gümmenen zu bemächtigen und von da



Uebergang über die Saane bei Freiburg am Morgen des 14. September 1899.

von Bubenberg, dessen Standbild heute den Bahnhofplatz in Bern ziert, das Platzkommando daselbst inne hatte. Als erwähnenswerte Reminiszenz erscheint uns die Thatsache, daß die Familie Tschermann, eines der ältesten bekannten Freiburger Geschlechter, schon zur Zeit der Burgunderkriege hervorragende Truppenführer ins Feld stellte. So berichtet Pfarrer Ochsenbein in seinem auf genaues Altstudium beruhenden Werke über die Schlacht von Murten (publiziert anno 1876 bei Anlaß der 400jährigen Gedenkfeyer), daß unter den Anführern des Freiburger Kontingentes ein Ratsherr Willi Tschermann und als Benner ein Hansli Tschermann an der Murten-schlacht aktiven Anteil genommen haben.

Das zu den diesjährigen Manövern einberufene I. Armeekorps umfaßt sämtliche Truppen der Westschweiz, und rekrutiert sich somit aus der französisch sprechenden Bevölkerung der Kantone Genf, Waadt, Neuenburg, Freiburg, des Unterwallis und des Berner Juras.

Den Uebungen der beiden sich gegenüberstehenden Divisionen wurde für den 8., 9. und 11. September folgende Kriegslage zu Grunde gelegt: „Das Gros einer Westarmee ist durch den Jura nach Solothurn und Biel gelangt. Eine Westdivision (II. Division) ist bei Verrières in die Schweiz eingedrungen.“

gegen die Bundesstadt Bern zu marschieren. Diesem Unternehmen hatte sich die Ostdivision zu widersetzen.

Nach dreitägigem Ringen und hartnäckigen Kämpfen bei Ins, Kerzers und Cressier war es der durch ein Korpsartillerie- und ein Kavallerieregiment verstärkten Westdivision gelungen, die Ostdivision bis an die Saane zurückzudrängen. Hier schlossen sich die beiden Divisionen am 11.

September abends zum Armeekorps zusammen, um am 12. und 13. September gemeinsam gegen eine, aus Truppen des II. und IV. Armeekorps kombinierte Manöverdivision zu operieren. An diesen beiden Hauptmanövertagen, die sich unter der Oberleitung von Oberst Bleuler, dem Kommandanten des III. Armeekorps, zwischen Saane und Senje abspielten, nahmen teil: 39 Bataillone Infanterie, 16 Schwadronen Dragoner und Guides, 20 Feldbatterien mit 120 Geschützen, 2 Geniehalbbataillone, 1 Kriegsbrückenabteilung, 2 Telegraphenkompanien und 2 Feldlazarette, — alles in allem rund 36,000 Mann.



Wagengevagen auf dem Wege ins Quartier.

Mit der am 14. September bei Freiburg abgehaltenen Inspektion fanden die diesjährigen Herbstmanöver des I. Armeekorps ihren Abschluß, aus deren Verlauf wir im vorliegenden Heft unsere Lesern eine Anzahl interessanter Manöverbilder und Szenen vor Augen führen.